

# Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken : Schluss zu S. 330.

Autor(en): **Pfeiffer, F. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180213>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Walti, Welti*, engl. Watt, Walther.

*Wärtli*, Eduard.

*Wehrli, Wernli*, Wernher.

*Wêveli*, Genofeva.

*Wibli, Wiborahta*, die Localheilige des Aargau. Städtchens Klingnau. Sie heisst am Oberrhein *Wiboränte, Wibrant*.

*Wigge, Wiggerli*, Hedwig.

*Willi*, ndd. *Wilken*, Wilhelm.

*Winz*, aus Winifrid.

Gramm. III, 691.

*Wirri, Wirz*, Werinhard, Wirinzo.

Uli Wirri, Aarauer Stadtbote, liess 1569 seine Reimsprüche zu Ehren Berns und Strafsburgs drucken. Heinrich Wirri war zur selben Zeit „Obrister Prütschenmaister in Oesterreich.“

*Wisel, Aloys. Wiseli, Aloysia.*

Letzteres Koseform, aber auch zugleich auf das Wiesel anspielend, ein Teufelsthier, in das sich die Hexen verwandeln.

*Zächli, Zeches, Zacharias*; ital. Cecco = Francesco.

*Zander, Zänderli*, Alexander.

*Zilli, Zülleli*, Cäcilia.

*Zueze, Zunze, Zünserli*, Susanna.

Ahd. Zuozilo ist goth. Totila; Gramm. III, 692. Im Alemann. Kinderlied, Nr. 79, heisst es über die beiden Namen Susanna und Alexander:

Sanct Züns und Zänderli,  
Sanct Züns und Zeihe:  
Drü brüne Nägeli  
Gänt au ne Meje.

*Züfli, Züfline* (fem.).

## Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von **Fr. W. Pfeiffer**, Schullehrer, in Stadeln.

(Schluss zu S. 330.)

### Zweite Abtheilung.

#### B.

1. Vom Bändl<sup>á</sup> z<sup>i</sup>ern (*zehren; nicht vom Verdienst, sondern zuwartend vom Kapital leben*).
2. Su lang der B<sup>á</sup>m (*Baum*) nit bl<sup>e</sup>iht (*blüht*), trêgt er n<sup>i</sup>t.
3. M<sup>er</sup> (*man*) begrábt K<sup>án</sup>, èih' er g<sup>·</sup>storb<sup>·</sup>n is.
4. Wer si' nit b<sup>·</sup>stá<sup>·</sup>b<sup>·</sup>n (*bestäuben*) will, bleib<sup>·</sup> ás d<sup>r</sup> Mühl<sup>·</sup>.
5. Der mouß án àrmer B<sup>ê</sup>t<sup>·</sup>lm<sup>ô</sup> sei<sup>~</sup>, wou (*welcher*) nit á Haus gr<sup>·</sup>râuth<sup>·</sup>n (*entbehren*) k<sup>ô</sup>~.
6. Er k<sup>ô</sup>~ vor B<sup>ê</sup>ier nit über's W<sup>à</sup>ßer kummá. (*Der Genuss des Biers macht ihn „torkeli“.*)
7. Der läst<sup>·</sup>n blau ô<sup>·</sup>láf<sup>·</sup>n. (*Er bindet ihm Bären auf*.)
8. Wi (*je*) älter d<sup>r</sup> B<sup>û</sup>k, wi (*desto*) härter 's H<sup>û</sup>rn.

9. Er läßt si' in's Bûkshûrn jôg~n. (*Er läßt sich in die Enge treiben, Angst machen; Grimm, Wb. II, 207.*)  
 10. Gleichi Brêider, gleichi Kàpp'n; gleichi Narr'n, gleichi Làpp'n.

**D.**

11. 'n dick'n Sâá halber braucht mër 'n Stôd'l (*Scheune*) nit grèißer bauá.  
 12. Dickthouĩ is mei~ Léb'n; — Brouder, leih' m'r án Grosch'n! (*Charakteristik eines armseligen Prahlers.*)

**F.**

13. Mër kô~ sei~ Finger nit zwisch'n Hûlz und Rind'n lig~n. (*In Angelegenheiten zwischen Verwandten läßt sich nicht reden.*)  
 14. Dâu git's (*gibt es*) viel ze fisch'n, ober wéngẽ ze dërwisch'n.

**G.**

15. 's is á Kind, wi as 'n Gackelá g'schilt (*wie aus dem Ei geschält*).  
 16. Á stolpereter Gaul háut á' (*auch*) vëiër (*vier*) Fôiß'. (*Selbst der Verständige macht zuweilen grobe Fehler.*)  
 17. Wemmër (*wenn man*) 'n Gaul trêgt, zéigt er nít.  
 18. Grâuß und faul gi't á' án Gaul.  
 19. Mach' mër mein Gaul nit scheu! (*Mache mir nichts weis!*)  
 20. Er is in Gedank'ná, wëi d'r Hund in Flëihen (*Flöhen*).  
 21. Er gëiht ball af'n Gáßmàrk. (*Er stirbt bald.*)  
 22. Er macht á G'sicht, wëi á verbrennter Hëndschá.  
 23. Wer ká Glück háut, verlëiërt 's Brâut in Sôk.  
 24. Goutschmeck màcht Bêt'lséck.

**H.**

25. Wou mër hackt, gi'ts Spô~. (*Wo gearbeitet wird, zeigen sich die Spuren davon.*)  
 26. Wos mër nit in d'r Hénd háut, kô~ mër nit halt'n.  
 27. Dës senn (*sind*) Hénd'l ohná Leikálf (= *nichtige Händel ohne förmlichen Abschlufs*).  
 28. Die Hôs'n (*Hasen*) bèt'n nit und könná doch rècht láff'n.  
 29. Wer ká Haus háut, dën jôgt d'r Wind ká Zëig'l (*Ziegel*) 'rô' (*herab*).  
 30. Die Haut ô'zëig~n (*abziehen*), thout d'r Maus su wëih, wëi 'n Mastochs'n.  
 31. Helf d'r, wenn d' kán Steck'n háust!  
 32. Beßer á betröibts Herz, áls (*als*) zwá. (*Vermittelnde Redensart des Wirths, wenn es gilt, die Zeche des Einen der eines Andern einzuverleiben.*)

33. Aff dên sein Herz'n ligt á Stá~.  
 34. Wer hûfelt, krêigt Spõ~. (*Wer hobelt, kriegt Späne, d. i. wer arbeitet, der erwirbt.*)  
 35. Der Hopf (*Hopfen*) is á Tropf (= *unzuverlässig, trügerisch; seine Preise sind nicht fest.*)  
 36. Wenn zwêi Hund· nôg~n on án Bâ~, mouß der á~ b'schiß~n sá~.  
 37. Nâu' konnst 'n Hund fêihørn bis Buschendorf!

## I.

38. Wer ámâul aff'n Îs'l (*Esel*) sitzt, kummt nit aff'n Gaul.  
 39. Wên 's juckt, der kratzt si'.

## K.

40. Den kélbert (*kälbert*) d'r Hûlzschlîg'l (*Holzschlägel*) aff der Àchs'l (= *dem studentischen „er hat Schwein,“ d. h. großes, zufälliges Glück; Z. III, 360, 7.*)  
 41. Er thout d'r Kätz z' Grôb lânt'n (*von pendelartiger Bewegung der Füße; vgl. Z. V, 330, 302.*)  
 42. Káff (*kaufe*) d'r án Gild'n (*Gulden*) üm àchtzê' Bätz'n! (*Spott über einen schlechten Handel.*)  
 43. Dês háßt: d'r Kéringë (*Kirche*) um's Kreuz gèih~ (= *nicht den nächsten Weg gehen.*)  
 44. Klá gib i' 's nit und wenn i' di Laus on Strík fêiørn mouß!  
 45. Korz und dick git á' á Stück. (*Gothe's: „Ein kleiner Mann ist auch ein Mann“.*)  
 46. Wemmør nit weiter wáß, schmeckt's Kraut wêi Flásch.

## L.

47. Jed'n Làpp'n g'fállt sei~ Kàpp'n.  
 48. Wos grêiþer is, áls á Laus, soll mør trog~n in's Haus.  
 49. Wenn di Laus án Kronáthaler kost't, und i' brauch' s' selber, kô-n-i' s' nit hèrgêb~n.  
 50. Wos leer stèiht, greint nît. (*Vgl. Z. III, 188, 31.*)  
 51. Aus áner halb'n Lins'n wird ká ganzer Arschback~n.  
 52. Er lêigt ärger, áls á Hôs léfft.

## M.

53. Mádli senn ká Lågerobst.  
 54. Mør schaut m'r nit aff'n Mòg~n, mør schaut m'r aff'n Kròg~n.  
 55. Vûr'n Eß'n héng i' 's Maul, nâuch'n Eß'n bin i' faul.  
 56. D'r g'scheit'n Maus bèiht (*büht*) mør 's Brâut zwámâul und féngt sè.

57. Dês mouß *sá* (*sein*) á dummi Maus, dêi nèr (*nur*) wáß zu án Lûch 'naus.
58. Er háut ká goutá Milch g'suff'n. (*Er ist von schlimmer Abstammung.*)
59. Moring git's di Táb'n, heint fléig'n s' no' (*noch*)!
60. Méhlwåerm und ûfnwåerm macht 'n reichst'n Bauern åærm. (*Mehl, das unmittelbar aus der Mühle kommt, und Brot, das frisch gebacken ist, ist nicht ausgiebig — nicht „schützi“, heisst es bei Uffenheim.*) Auch in der Form: Dæs Méhl dëràlt'n, 's Bràut dèrkàlt'n, dèrhélt dæs Jáuer án Ekehàlt'n.
61. Wos mæ r dærspæert on Mund, freß'n Kàtz'n und Hund.

**N.**

62. Dêi drèht si' wêi d'r Nâchmittôgkaffee. (*Sie sucht, sich zu zeigen.*)
63. **Á** Narr macht zêhá.
64. Wos á rechter Narr is, tummelt si' allá (*allein*).
65. Mit án Narr'n is ká Kind z' táfn.
66. Nix hôb'n, is á rouhi's (*ruhiges*) Léb'n.

**O.**

67. Á ganzer Ochs is g'noug in án Kest'l (*Kessel*).
68. Wos wáß d'r Ochs, wenn 's Sunntá is, wemmæ r 'n (*wenn man ihn*) ôspannt, zêicht er (*zieht er*).

**P.**

69. Wenn umg'macht wèret'n (*würden*) Staud'n und Heck'n, ténnet áf d'r Welt nix mèhr part'n und kléck'n. (*Volksmäßiger Anticommu-nismus!*)
70. Wer di Peitsch'n háut, knallt.
71. Der is Pèiterlá aff all'n Suppná, oder auch: 's Gíkerlá aff all'n Mist'ná (= *er ist überall dabei*).
72. Á greineder Pfarrá' und á làchedá Wirthi zéig'n 'n Leut'ná (*Leuten*) 's Gêld áß 'n Sôk.

**R.**

73. Á Rausch is beßer, áls (*als*) á Fieber.
74. Reich'n Leut'ná ihri Kinner senn (*sind*) ball (*bald*) gràuß.
75. Wenn á Reicher féllt, helf'ná seĩ Freund'; féllt ôber án Armer, drück'ná seĩ Feind' z' Bûd'n.
76. Di Reu' is á fauler Schelm: er kummt immer hinterdreĩ (*hinten-drein*).
77. 's Réiblá schôb'n.
78. Dèr schénd't wêi á Ràuærspôz (*Rohrspatz; Z. III, 353. 359, 2*).

## S.

79. Á leerer Sôk stèiht nít.
80. Wer z·letzt in Sôk gèiht, mouß z·erst 'raus.
81. Frêih g·sattelt, spêt grîtn.
82. Mær háßt (*heißt*) seltn á Kouh á Schecklá, wenn si nit háut á Flecklá.
83. Wos schèrt (*Z. IV, 414, 23*) mi' Koblenz, hôb· ká Haus drin.
84. Er háut án Schleim (*Hafs*) aff ·n. (*Z. II, 246. 248.*)
85. Dês mou' mær in Schläut schreib·n. (*Scherzhafte Verwunderung über einen seltenen Fall.*)
86. Mær gèiht lêiber zo'n Schmíd, áls (*als*) zo'n Schmídlá.
87. Wenn ·s schneid·t, braucht mær nit z· wétz·n.
88. G·schwind und schèi (*schön*) kô~ seltn mitánànder gèih~ (*in der Arbeit*).
89. Wenn d·r Schouh durch is, gèiht mær áff'n Búd·n.
90. Hôb· i' nit viel, trôg· i' nit schwèr.
91. Summerkûørn und Gáß·n (*Geißen*) míst léßt 'n Bauern, wèi er is.
92. Stich· weit, fördert d· Leut·. (*Bezieht sich auf lange Stiche beim Nähen.*)
93. Stiehl d·r wos, su háust· wos, und lâu' Jed·n dæs Sei·. (*Vom Absehen von Geschäftsvortheilen und -Handgriffen.*)
94. Er schmäßt (*schmeißt, wirft*) ·n Stá~ in Gart·n. (*Er bereitet ihm Hindernisse und Verlegenheiten.*)
95. Mit langá Stiefln kô~ mær weit in's Waßer wôt·n.
96. Er gèiht 'n Stràuhholm nâuch, und di Schüt· verléiert ·r. (*Er sucht das Kleine und verliert darüber das Grofse.*)
97. Er wérft ·n (*ihm*) 'n Stràuhsôk vûr di Thûr. (*Er weist ihm die Thür.*)
98. Wer 's Stücklá Bràut nit àcht·t, kréigt kán Láb.
99. Wenn i' dí' sích· (*sehe*) und meĩ ùbrĩ's Gèld, fall·n mær all meĩ Sünd·n eĩ.

## T.

100. D·r Tôg on Johanni is su lång, áß (*dafs*) án di Hünd· nimmær kenná, wemmær ábeds hám kummt.
101. Dèi mouß 'n weiß·n Thûrn fêg·n. (*Sie ist zur alten Jungfer verurtheilt.*)
102. Dâu méißt i' Tint·n g·suff·n hôb·n; (*nämlich: wenn ich so dumm wäre, darauf einzugehen.*)
103. Dèr màcht á' ká Waßer trèib, er steigt denn 'neĩ. (*Er ist ein ungeschickter Mensch.*)

## W.

104. Waßersupp'n und Rouh légt 'n Leib á' wos zou.
105. Wenn 's Wieslá káfft (*gekauft*) is, kô~ mër 's mêhá (*mähen*).
106. D'r gout Will· mouß betteln. (*Gutmüthigkeit wird mißbraucht.*)
107. Wërf dei~ gouts Gêld nit nâuch 'n schlecht'n. (*Kaufe nicht um viel Geld schlechte Waare.*)
108. Wâu á Wirthshaus stèiht, kô~ ká Beck'nhaus stèih~. (= *Wer viel trinkt, isst nicht viel.*)
109. Wenn di Wolk'n láff'n, braucht mër 'n Rêg~n nit z' káff'n.

## II. Assonanzen. \*)

1. Ár hàt ên Rock und ên Gott.
2. Dâdrüber kou~ mër stârb'n und verdârb'n (*nämlich: so lange währt es*).
3. 's gëtt Knàll á Fâll (= *unerwartet schnell*).
4. Ár hàt si' toll und voll g'suff'n.
5. In Hând'l und Wând'l.
6. Ár kennt kén Wâg und kén Stâg.
7. Ár thuát kén Schrît und kén Trît.
8. Ár ît in Drâk und Spâk noug·loff'n (= *in unsauberer Kleidung*).
9. Er sacht (*sagt*) nit joch und nit stoch. (*Nürnb.*)
10. Kinderbank — harter Krank. (*Abhängigkeit der Eltern von ihren Kindern ist hart.*) (*Nürnb.*)
11. Ár ît á Hitz-á-Blitz (= *ein rasch und unüberlegt handelnder M.*).

## III. Alliterationen.

12. Dês it m'r Gîft und Gâll (= *widerlich und ärgerlich*).
13. Ár frißt 's mit Haut und Hâr.
14. Ár hàt ké Kind und kén Kèig'l (= *keine Blutsverwandten*).
15. Dês ît sei~ Leib und Lâb'n.
16. Mër hårt nix áls (*als*) sémmern und jammern.
17. Lèhrjahr — Leidjahr.

## IV. Verstärkende Zusammensetzungen. \*\*)

Horg·ldick, êch·lfrîsch (*eichelfrisch*), spinnáfeind, räßneu, funk·lneu, fâderleicht, stinkfaul, brâttruck'n (*brot trocken*), sieb·ng'scheid (*Z. V, 181*),

\*) Wie alles Folgende aus der Gegend zwischen Uffenheim und Iphofen, also aus dem nordwestlichen Mittelfranken.

\*\*) Vgl. *Z. V*, 1 ff. 180 ff. 302 ff.

schlofsweiß, kràchdörr, siádhâß, kirrsauer (Z. V, 186), sëchnaß (Z. II, 238), sperràng·lweit, stoukdumm, heerlang (auch für die Zeit gebraucht), drákverdächti' (= abscheulich), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·n·háll (z. B. der Himmel), stê·múád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. das Bier), lá·d·rwách (z. B. einen lederweich schlagen), stormvoll, kízbláb (blau; Z. V, 188), mutterseel·nallá (Nbg.).

## V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urteil, Jungfer, Junker, -tel aus: Nabbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hächset, Hochzeit (Z. VI, 120, 45), Tôgler, Taglöhner (Grübel, Wb.), Tôglá, Taglohn (Gr. Wb.), Wéngert, Weingarten (Z. I, 135, 9), wémmer, wenn man (Z. V, 408, 71), Elt·n, Ehehalten (s. unten 469, 60), Towert, Tagwerk, Kirm, Kirchmesse, heiern, heiraten (Z. V, 129, 13), Héndschi, Handschuhe (s. unten zu 22), érber, ehrbar, Leimet, Leinwand (Z. III, 311. V, 213), Wilpért, Wildpret, Lälch, Leinlaken (Z. III, 310), Vort·l, Vortheil, Häm·l, Handvoll (Z. V, 403, 100), Guátet, Gutthat, wolflí, wohlfeil (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimət, Heimat, bārfəs, barfuß (Z. IV, 285, 173), àllmeiláti, all mein Lebttag (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Håliácht, Halblicht, d. i. Dämmerlicht, Lārd, Leonhard, Bārnd, Bernhard, Kun·nert, Konrad, Jörg, Geörg, Kāpp·l (Diminutiv Káppálá), Kapelle.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. *wou, wáu, wu*, wo, welcher; Z. V, 406, 3. — *grâuth·n*, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. *torkeñ*, taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu „blau anlaufen lassen“ vergl. Z. IV, 206; dann den „blauen Storch“ Z. V, 259, die „blauen Enten“ in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. *wi — wi*, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. *dickthou*, dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. *Gackelá*, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. *stolperet*, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. *Héndschá*, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. *Leikáf*, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. *b·schifs·n*, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. *náu'*, nach = hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: „Hunde führen bis Bauzen“ (Grenzort des alten Gau); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: „Das hält bis Bau-